

Die Geschichte der Gewürze

Thomas Reinertsen Berg

Genuss, Gier und Globalisierung



Haupt



THOMAS REINERTSEN BERG

Die Geschichte der Gewürze

Genuss, Gier und Globalisierung

Aus dem Norwegischen von
Günther Frauenlob, Frank Zuber und Justus Carl

HAUPT VERLAG

Für Mutter und Randi,
die mich mit ihrem Essen immer verwöhnt haben

Inhalt

Prolog | 9

Nelken und Muskat | 17

Inseln erheben sich aus dem Meer,
Kräuterpflanzen wachsen heran
und der Handel beginnt

Zimt und Gewürzrinde | 45

Gewürzrinde wächst im tropischen Asien,
Chinesen reisen mit vietnamesischen
Schiffen und Moses opfert Zimt

Pfeffer | 69

Die Römer überqueren den Indischen
Ozean, um zu handeln. Pfeffer
kommt in alles und wird mit an den
Hadrianswall genommen

Ingwer und Kardamom | 89

Ingwer verbreitet sich, China richtet
den Blick nach Westen und indische
Männer erhalten dank Kardamom
ihre Virilität zurück

Paradiesische Gewürze | 113

Gewürze verlassen das Paradies, die
Venezianer verkaufen sie an die Europäer,
während Marco Polo gen Osten reist

Die sieben Weltmeere | 147

Die Araber nutzen die Gunst des
Augenblicks, sie fahren über das Meer
nach Sri Lanka, Indonesien und China
und kaufen Gewürze

Ein Imperium auf dem Meer | 177

Portugal reist in die Welt hinaus,
Columbus wir überrascht und der Arzt
Garcia de Orta schreibt eine Abhandlung
über die asiatische Flora

Gewürze an der Börse | 211

Die Niederländer erobern die Welt
und kämpfen mit den Portugiesen,
Indonesiern und Chinesen um das
Monopol für Gewürze

So weit wie die Strahlen der Sonne reichen | 241

Die Niederländer beherrschen Sri Lanka
und Maluka mit Waffengewalt, doch das
goldene Zeitalter geht zu Ende

Kolonien und Kolonialwarenläden | 263

Die Briten setzen Segel, zwei kleine
Inseln wechseln den Besitzer und
Gewürze werden in Europa immer
leichter zugänglich

Gerechter Handel? | 301

Gewürze werden zum Dritte Welt-
Produkt, Preisschwankungen und
schlechte Arbeitsbedingungen folgen

Dank | 331

Quellenhinweise,
Literatur und Register | 333

Bildnachweis | 359







PROLOG

Von Ost nach West, von Süd nach Nord



Von PARIS nach TRONDHEIM

Ein Eisbärfell und ein Walrosszahn als Geschenke aus dem hohen Norden. Die Frau verpackt alles, legt zwei Silberlöffel dazu und sendet die Geschenke mit einem Boten in das Kloster in Paris, in dem ihr Bruder Abt ist. Als Gegenleistung bittet sie ihren Bruder um Nelken und Zimt.

Wir wissen nicht, wie die Frau heißt. Den Brief hat sie nur mit «G» unterzeichnet – vielleicht war ihr Name Germunda¹. Ebenso wenig wissen wir, warum diese englische Frau nach Norwegen gezogen ist, mit wem sie verheiratet war oder wo sie sich befand, als sie diesen Brief verfasste. Es muss aber ein Ort gewesen sein, an dem Handel getrieben wurde, weil Waren wie Eisbärfelle und Walrosszähne verfügbar waren. Vermutlich handelte es sich um Trondheim, im Mittelalter hatte die Stadt den Handel mit Nordnorwegen fest im Griff. Mehr wissen wir über die Frau nicht. Interessant ist aber, dass sie als Frau eines wichtigen Mannes im hohen Norden Norwegens sich nichts mehr aus Paris wünschte als Nelken und Zimt, um ein bisschen exotische Würze in das langweilige nordische Essen zu bringen.

Der Brief von G. ist die erste Referenz, die wir in Norwegen zu Gewürzen finden. Sie schrieb ihn irgendwann zwischen 1162 und 1172, als ihr Bruder Abt war, bevor er wegen Inkompetenz, Mobbing und Geldverschwendug aus dem Kloster geworfen wurde. Magnus Erlingson war zu dieser Zeit König, ein Enkel von Sigurd I., genannt der Jerusalemfahrer, der 1110 im Heiligen Land Balduin I. geholfen hat, Sidon zu erobern. Balduin hatte die Stadt, die im heutigen Libanon liegt, vom Land aus angegriffen, Sigurd vom Meer, aber den Sieg errungen sie erst, als ihnen auch noch die Venezianer zu Hilfe kamen.

Echter Zimt (*Cinnamomum verum*) kommt aus Sri Lanka. Die innere Rinde des Zimtbaums wird zu einem würzigen Pulver zermahlen, das gut zu süßen Backwaren und Fleischgerichten passt. Im Bild ein Zimttopf aus Norwegen, vermutlich spätes 19. Jahrhundert.

Die Venezianer hatten kommerzielle Ziele. Sie waren die wichtigsten Importeure von asiatischen Gewürzen in Europa, und in die Städte des östlichen Mittelmeeres kamen Karawanen mit Waren aus Persien und dem südlichen Arabien, wo wiederum die Schiffe anlegten, die über den Indischen Ozean gesegelt waren. Es waren die Venezianer, die Nelken und Zimt, die G. sich wünschte, nach Europa gebracht hatten.

In Sidon hatten die Gewürze bereits eine 12 000 Kilometer lange Reise hinter sich. Begonnen hatte diese Reise auf den Molukken, den legendären Gewürzinseln im östlichen Indonesien. Der Weg der Händler führte durch die Straße von Malakka bei Singapur und dann weiter mit arabischen Kaufleuten bis zur arabischen Küste und durch die Wüste bis nach Sidon. Von Sidon waren es dann noch weitere 8000 Kilometer durch die Straße von Gibraltar und den englischen Kanal bis nach Norwegen. Adam von Bremen hatte Norwegen ein paar Jahre vor Gs. Brief als äußerstes Land der Erde beschrieben². Für ihn lag Norwegen dort, wo die Erde selbst nicht mehr weiter wollte. In einer Welt, in der die meisten Europäer keine Ahnung von der Existenz Amerikas und Ozeaniens hatten und nur wenig über Afrika und das östliche Asien wussten, lagen die Molukken und Norwegen weitestmöglich auseinander. Von einem Ende der Welt bis zum anderen – weiter konnte eine Nelke im 12. Jahrhundert nicht reisen, damit G.s Wunsch in Erfüllung ging.

Keine andere Handelsware hat so sehr dazu beigetragen, Ost und West, Süd und Nord zu verbinden, wie die Gewürze. Gewürze bilden damit die älteste und am tiefsten reichende Wurzel der Weltwirtschaft. Weil Nelken nur auf den kleinen Inseln der nördlichen Molukken wachsen und Zimt nur auf Sri Lanka, waren zahllose Schiffe auf den Weltmeeren unterwegs, nur um diese wertvollen Gewächse zu besorgen. Der globale Handel wurde angetrieben von extrem lokalen Waren, gewonnen aus Pflanzen, die nur unter ganz speziellen Wachstumsbedingungen gedeihen und hohe Ansprüche an den Boden stellen. Dass diese Pflanzen noch dazu selten waren, hat die Nachfrage nicht gedämpft. Zu Beginn verlief der Handel mit Nelken nur zwischen den Molukken und den umliegenden Inseln. Dann mit Java, das mit China Handel trieb, und später mit Indien, Arabien, Persien, Griechenland und Rom. Die immer besser werdenden Schiffe und das zunehmende Wissen über die Gewürze feuerten den Handel zunehmend an. Der Handel mit Gewürzen zeigt, dass die Welt schon lange vor unserer Zeit globalisiert war. Deshalb geht es in diesem Buch auch darum, wie die Gewürze über die Welt gereist sind, und was die Menschen alles auf sich genommen haben, um sie zu bekommen.

Bei der Arbeit an meinem Buch «Auf einem Blatt die ganze Welt»³ über die Geschichte der Karten bin ich auf einen Streit zwischen Spanien und Portugal über Gewürze gestoßen. Die beiden Großmächte hatten die Welt mit Segen des Papstes 1493 durch einen geraden Strich unter sich aufgeteilt. Alles westlich dieses Striches gehörte Spanien, alles östlich davon Portugal. Amerikaner und Asiaten wurden beim Abschluss dieses Vertrags von Tordesillas nicht gefragt.

1524 hatten die Portugiesen den Seeweg nach Indien gefunden und segelten von dort weiter nach Osten bis zu den Molukken. Die Spanier waren der Ansicht, dass die Portugiesen damit bereits in den spanischen Teil der Welt eingedrungen waren und diese Inseln ihnen gehörten. Sollte dem so sein, würden die spanischen Einnahmen beträchtlich steigen und jene der Portugiesen sinken, was die Machtbalance in Europa verschoben hätte. Beide Länder setzten ihre fähigsten Diplomaten und Geografen ein, um ihre Sichtweise durchzusetzen, nur dass damals noch niemand in der Lage war, die Längengrade zu messen, sodass nicht definitiv bewiesen werden konnte, wo diese Inseln wirklich lagen. Das Ende der Geschichte war, dass der spanische König fünf Jahre später gegen die Zahlung von 350 000 Golddukaten auf seine Ansprüche verzichtete.

Mich hat diese Geschichte auf die Frage gebracht, warum diese Inseln so wertvoll waren. Warum reiste man um die halbe Welt, um dorthin zu gelangen? Heute sind die Inseln nur ein paar Flugstunden entfernt – 1524 dauerte die Reise ein knappes Jahr, und von der Besatzung auf den Schiffen verlor oft mehr als ein Drittel unterwegs ihr Leben.

Nelken verbinden viele von uns mit Weihnachten, und in verschiedenen nordeuropäischen Ländern gibt es eine alte Geschichte, die ihren Ausgangspunkt darin hat, dass man eine Apfelsine vor Weihnachten mit Nelken spickt. Dann zieht man jeden Tag eine Nelke aus der Apfelsine, um zu wissen, wie weit der große Tag noch entfernt ist. Die Tradition dieses «Adventskalenders» ist jedoch viele Jahrhunderte alt und hat gar nichts mit Weihnachten zu tun. Sie stammt aus der Zeit, in der man in Europa glaubte, dass eine mit Nelken gespickte und an die Decke gehängte Apfelsine die Luft so gut reinige, dass man vor der gefürchteten Pest geschützt sei. Im 16. Jahrhundert hingen mit Nelken gespickte Apfelsinen in den Fenstern der Menschen, die sich diesen Luxus leisten konnten. Andere hängten sich Muskatnüsse um den Hals, um sich zu schützen.

Der Glaube an die heilende Wirkung von Gewürzen reicht mit Sicherheit zurück bis zu der ältesten indischen Heilkunst und ist einer der Gründe

für den Wert der Gewürze. Ein anderer ist die Tatsache, dass wir unser Essen mit ihnen schmackhafter machen können. Hinzu kommt, dass Gewürze als sexuell stimulierend galten und angeblich die Fruchtbarkeit steigerten. Und nicht zuletzt waren Gewürze auch ein Statussymbol. Wer seinen Gästen Gewürze anbieten konnte, gehörte definitiv zu den wohlsituierten Bürgern der Stadt. Deshalb hatten es im Lauf der Geschichte so viele Zivilisationen auf die Gewürze abgesehen. Alexander der Große wollte in Arabien einmarschieren, um in den Besitz des Zimts zu kommen, der dort wachsen sollte; die Römer schickten Schiffe von Ägypten über den Indischen Ozean und zahlten ein Vermögen für Pfeffer; die Venezianer widersetzen sich dem päpstlichen Verbot, mit Muslimen Handel zu treiben, um Gewürze zu kaufen, und die Chinesen schickten ganze Flotten über den Indischen Ozean, um ihre Oberhoheit zu markieren.

Die Jagd auf die Gewürze ist dafür verantwortlich, dass die Welt heute von den sogenannten «nordwestlichen» Staaten dominiert wird. Der Begründer der Wirtschaftswissenschaften, Adam Smith, schrieb 1776 in *Der Wohlstand der Nationen*: «Die Entdeckung Amerikas und die eines Weges nach Ostindien um das Kap der guten Hoffnung sind die beiden wichtigsten und größten Begebenheiten, welche die Geschichte der Menschheit aufgezeichnet hat.»⁴. Beides war eine Folge der Suche nach Gewürzen. Christoph Kolumbus segelte 1492 nach Westen, um einen Seeweg nach Indien zu finden – Vasco da Gama fand ihn, als er 1497 die Südspitze Afrikas umrundete. Gemeinsam markieren diese beiden Expeditionen den Beginn einer Periode, die seit 500 Jahren andauert und in welcher der Westen teils brutale Regeln für den Welt- handel aufgestellt hat. Schon Smith erkannte dies und schrieb, dass für die amerikanischen und indischen Eingeborenen alle kommerziellen Vorteile, die durch diese Entdeckungen möglich gewesen wären, durch das schreckliche Unglück, welches daraus resultierte, zunichte gemacht wurden. Weiter schreibt Smith, dass Europa damals derart überlegen gewesen sei, dass die Europäer in diesen weit entfernten Ländern ungestraft schreckliche Taten begehen konnten. Es sei nur zu hoffen, meinte Smith, dass die ungleichen Teile der Welt irgendwann gleichwertig werden und unabhängige Nationen dem Unrecht ein Ende bereiten und einander Respekt zollen. Wie nah wir diesem Ziel heute gekommen sind, bleibt eine offene Frage.

Sechs Gewürze haben sich in der Weltgeschichte als besonders bedeutungsvoll erwiesen. Es handelt sich um Ingwer, Zimt, Kardamom, Muskat, Nelken und Pfeffer. Eigentlich keine spektakulären Dinge. Nelken sind Knospen, die gepflückt werden, bevor die Blüte aufgeht, Muskat ist ein Kern, Ingwer

eine Wurzel, Pfeffer eine Beere, Kardamom ein Samen und Zimt eine Rinde. Gemeinsam haben sie, dass sie im Gegensatz zu Kräutern, die meist frisch genutzt werden, getrocknet werden (mit Ausnahme von frischem Ingwer).

Für die Sehnsucht der Menschen nach Gewürzen muss es eine biologische Erklärung geben, denn warum sonst mögen wir etwas, das beim ersten Probieren eigentlich nicht schmeckt?⁵ Wer hat wohl als Erster versucht, Pfeffer auf sein Essen zu streuen, fragte sich schon Plinius der Ältere (24–79)⁶. Ein Teil dieser Frage kann sicher mit unserem Geruchssinn erklärt werden. Verglichen mit dem Mund, der nur fünf verschiedene Geschmäcker unterscheiden kann, finden sich in der Nase 400 Rezeptoren für unterschiedliche Gerüche. Die Fähigkeit unserer Nase, unterschiedliche Gerüche wahrzunehmen, ist beinahe unbegrenzt. Weil Gewürze besser riechen, als sie in Reinform schmecken, haben wir sie entdeckt und zu nutzen gelernt.

Gewürze schmecken nur deshalb so intensiv, weil sie Stoffe enthalten, die einen bestimmten Rezeptor in den Nervenzellen des peripheren Nervensystems aktivieren. Eigentlich schützt uns dieser Rezeptor vor zu heißen Sachen – im Mund warnt er uns, wenn die Temperatur 43 Grad Celsius übersteigt. Aber auch Piperin, ein Bestandteil des Pfeffers, setzt sich auf diese Rezeptoren und sorgt für das brennende Gefühl im Mund, wenn man ein Pfefferkorn zerkaut. Die Pflanzen verfolgen diese Strategie, um von den richtigen Tieren gefressen zu werden. Für Gewürzpflanzen sind insbesondere Vögel wichtig, weil diese für eine weite Verbreitung der Samen sorgen und keine TRPV1-Rezeptoren im Schnabel haben; von deren Schärfe also nicht abgeschreckt werden.

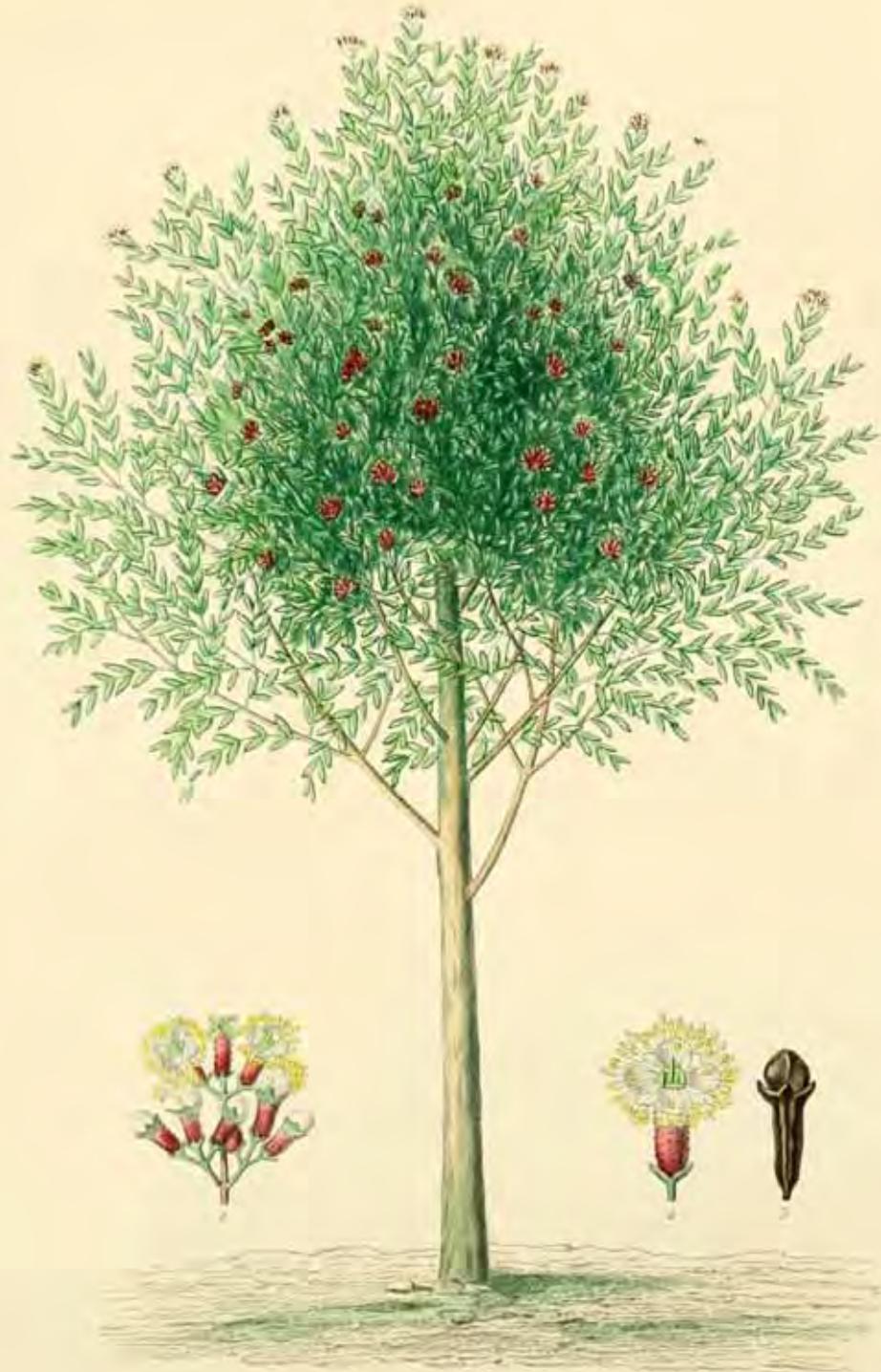
Gewürze waren aber auch ein Teil der menschlichen Überlebensstrategie. Ein hartnäckiger Mythos besagt, dass man in früheren Zeiten Fleisch würzte, um zu verborgen, dass es verdorben sei. Ob das stimmt, ist mehr als fragwürdig, denn konnte man sich Gewürze leisten, hatte man auch das Geld für frisches Fleisch. Außerdem kann der Verzehr von verdorbenem Fleisch lebensgefährlich sein, egal, wie stark es gewürzt ist. Allerdings wirken manche Gewürze ebenso konservierend wie Salz (das kein Gewürz, sondern ein Mineral ist), wie einige Studien gezeigt haben. Dieselben Untersuchungen belegen auch einen Zusammenhang zwischen der Wärme eines Landes und der Menge der verwendeten Gewürze. Überdies sind Gewürze an Fleischgerichten häufiger als an vegetarischen. Aus all dem können wir schließen, dass Menschen, die keine Gewürze mochten, wohl aber Fleisch gegessen haben, früher ein höheres Risiko eingingen, an Lebensmittelvergiftung zu sterben.

Heute sind Gewürze für die Ober- und Mittelschicht weltweit leicht verfügbar. In jedem Laden, wie klein auch immer er ist, ein Gewürzregal

mit bezahlbarem Pfeffer, Ingwer, Zimt, Kardamom und Muskat findet man immer. Sieht man sie in den kleinen Gläschen zwischen Senf, Ketchup und Taco-Sauce stehen, versteht man, wie viel geschehen ist, seit Vasco da Gama auf der Suche nach Gewürzen auf den Indischen Ozean hinaussegelte.

1942 war der erste indonesische Botschafter in England, Agus Salim, auf einem diplomatischen Empfang⁷. Der kleine, dünne Mann mit dem winzigen, schwarzen Hut und den weißen Haaren zog wegen seines Aussehens die Blicke der Anwesenden auf sich. Was die Leute aber wirklich neugierig machte, war der Duft seiner Zigarette. Einer fragte schließlich: «Was rauchen Sie da?» Salim nahm seine Kretek, eine indonesische Nelkenzigarette, aus dem Mund und antwortete. «Eure Exzellenz, was ich hier rauche, ist der Grund, weshalb der Westen die Welt erobert hat.» 





GIROFLIER

Caryophyllus umbellatum. L.

Nelken und Muskat



Von den MOLUKKEN bis nach MESOPOTAMIEN

Die erste Nelke der Welt öffnet sich mit über Millionen von Jahren aufgestauter Kraft. Die bleiche, kleine Knospe wird grün, dann hellrot, bis sie schließlich ihre rosa-weiße Blüte entfaltet. Der Baum steht in einem feuchten Laubwald am Hang eines Vulkans, der aus dem Meer aufragt.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich der Baum kaum von allen anderen, doch in vielen Tausend Jahren werden die Knospen seiner Nachfahren der Grund dafür sein, dass sich Tausende Schiffe auf den Weg über die Meere machen, und die Menschen im Kampf um den Reichtum an seinen Zweigen Kriege führen.

Erdgeschichtlich war dort, wo die Inseln sich heute befinden, über lange Zeit nur Meer.⁸ Dann wuchsen eine Reihe von Vulkanen aus den Meeren heraus und bildeten die Inseln, auf denen die Nelken wachsen. Ternate, Tidore, Moti, Kayoa und Makian, Kasiruta, Mandioli und Bacan sind saftig grüne, kleine Inseln, auf denen die Vulkane auch heute noch hin und wieder Lava, Steine und Rauch spucken. 200 Millionen Jahre vor der Entstehung der Inseln bildeten alle Landmassen der Erde einen einzigen, zusammenhängenden Kontinent, Pangäa, der dann in einen nördlichen und südlichen Teil zerbrach. Die gewaltigen Landmassen drifteten auseinander. Der nördliche Teil, Laurasia, enthielt das heutige Nordamerika, Grönland und Eurasien, während der südliche, Gondwana, Südamerika, Afrika, Indien, Arabien, Ozeanien und die Antarktis umfasste.

«Der Nelkenbaum ist wirklich der schönste, eleganteste und kostbarste aller bekannten Bäume», schrieb der deutsche Botaniker Georg Eberhard Rumpf Anfang des 18. Jahrhunderts. «Sein Aussehen erinnert am ehesten an einen Lorbeerbaum, manchmal auch an eine Buche. In der Regel erreicht er die Höhe eines normalen Kirschbaums. Der Stamm ist gerade und die Verzweigungen beginnen etwa in vier oder fünf Fuß Höhe».

Illustration: Oscar Réveil, *Le règne végétal*, 1870.

V

Zingiber



生 Sēm

姜 Kiām

Ingwer und Kardamom



Von SICHUAN nach AFGHANISTAN

Wichtige Waren für die Reise wurden auf die Bambusflöße geladen: Kleidung, Wasser, Reis, Fleisch und Ingwer in sicherem Abstand vor den möglicherweise heranschwappenden Wellen aufgestapelt. Die Sonne schickte ihre ersten Strahlen über das Meer vor der Küste Südostchinas an einem Morgen vor ungefähr 6000 Jahren. Dann verließen die Flöße die Küste, an der viele Jahre später einmal Schiffe mit Waren aus aller Welt anlegen werden, wenn Araber, Inder, Indonesier und Perser dort angesegelt kommen. Nochmals viele Jahre später werden die Bewohner dieser Küste von Forschern aus dem Westen den Namen Austronesier erhalten, oder *südliche Inselbewohner*, in diesem Moment aber lebten sie weder auf Inseln, noch kamen sie aus dem Süden. Sie sind Festlandbewohner auf dem Weg nach Taiwan, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Ihre Nachfahren reisten weiter zu den Philippinen, Maluku, Madagaskar und den Inseln im Pazifik. Den Ingwer nahmen sie mit.⁹⁸

Woher genau der Ingwer stammt, wissen wir nicht, aber die tropischen Teile Chinas, von wo aus die Austronesier zu ihrer Reise aufbrachen, sind ein möglicher Ursprungsort. Denn es ist ihr Name für die Pflanze, der sich überall durchsetzt, wo sie sich niederließen. In mehreren philippinischen Sprachen heißt Ingwer *laya*; auf Borneo nennt man ihn *layo* und auf Sulawesi heißt er *láia*; in Malaysia sagt man mancherorts *lejo*; auf Papua Neu-Guinea trägt er die Namen *laea*, *laia* und *la lahia*, auf Fidschi *cango laya* und auf Madagaskar *sakamalaho*. Wo immer die Austronesier siedeln, lässt sich der Ingwer

Ingwer hat in China eine längere Tradition als in allen anderen Ländern. Die Chinesen nutzen Ingwer als Medizin. Sie machen daraus Tee, Saucen, Marinaden und Wein, und sie essen Ingwer zu Fleisch, Fisch, Nudeln und Gemüsen. Überdies kochen sie ihn ein, trocknen ihn, mahlen ihn und mischen ihn mit Honig. (Michael Boym, *Flora Sinensis*, 1656)

وَأَنْزَلْتُمُ الضَّوَابِ وَالْغَلَطَ وَأَنْجَلَيْتَهُ الْحَكْمَ عَنْدِي فَأَرْتَصُوا بِتَقْدِي وَلَا سَتَقْنُوا الْأَحَدَ



بَعْدِي ٥ اعْلَمُوا إِذْ صَنَاعَهُ الْإِنْسَانُ أَنْ يَعْوِزْ صَنَاعَهُ أَنْ يَنْفَعْ كُلَّ مُكَاتَةٍ

Die sieben Weltmeere



Von BAGDAD nach GUANGZHOU

In Bagdad gibt es einen großen Garten, in dem Vögel singen und Diener Saiten zupfen. In diesem Garten steht ein hübsches Haus, fast schon ein kleiner Palast, in dem Sindbad der Seefahrer nach seinen einträglichen Handelsreisen das Leben genießt, als jemand an die Tür klopft. Ein Page des Kalifen tritt ein und teilt ihm mit, dass der Kalif ihn zu sprechen wünsche. Sindbad folgt dem Pagen durch die vielen Straßen der Stadt. Unter Kalif Harun ar-Rashids Herrschaft ist Bagdad gegen Ende des 8. Jahrhunderts eine Großstadt mit einer halben Million Einwohnern geworden. Bagdad ist reich dank Handel und Eroberungszügen, auf dem großen Marktplatz wird um Gewürze und andere kostbare Waren gefeilscht. Entlang der Ufer des Tigris liegen prächtige Schiffe aus Indien vor Anker, an Bord haben sie Nelken, Muskatnuss, Kardamom, Pfeffer, Zimt, Ingwer und Baumwolle, chinesische Schiffe haben Seide, Porzellan und Zimtkassie geladen – Luxusgüter, die den Reichtum und den Status des Kalifats unterstreichen.

Am Palast angekommen, erfährt Sindbad, was der Kalif von ihm verlangt. Er soll zum König von Sarandib reisen und diesem einen Brief und ein Geschenk des Kalifen bringen. Die Worte des Kalifen lassen Sindbad erschauern, denn der Gedanke an eine weitere Reise – egal ob zu Land oder zu Wasser – schreckt ihn ab. Er hat schon zu viele Gefahren und Abenteuer erlebt und hat deshalb keine Lust, noch einmal in die Ferne zu reisen. Sechs

Arabische Kaufmänner aus dem Jemen und dem Oman befuhren den Indischen Ozean schon lange, bevor das Dromedar gezähmt wurde. Dieses Schiff trägt die Signatur von Yahya al-Wasiti, der im Jahr 1222 das Buch *Maqamat* illustrierte – eine Geschichtssammlung, die Abu al-Hariri aus Basra um das Jahr 1100 niederschrieb. Das Schiff überquert auf dem Weg in den Oman den Golf von Persien, und obwohl eine der Personen an Bord behauptet, im Besitz magischer Formulare zu sein, die eine sichere Überfahrt garantieren, geraten sie in einen Sturm und erleiden Schiffbruch.



So weit, wie die Sonne scheint

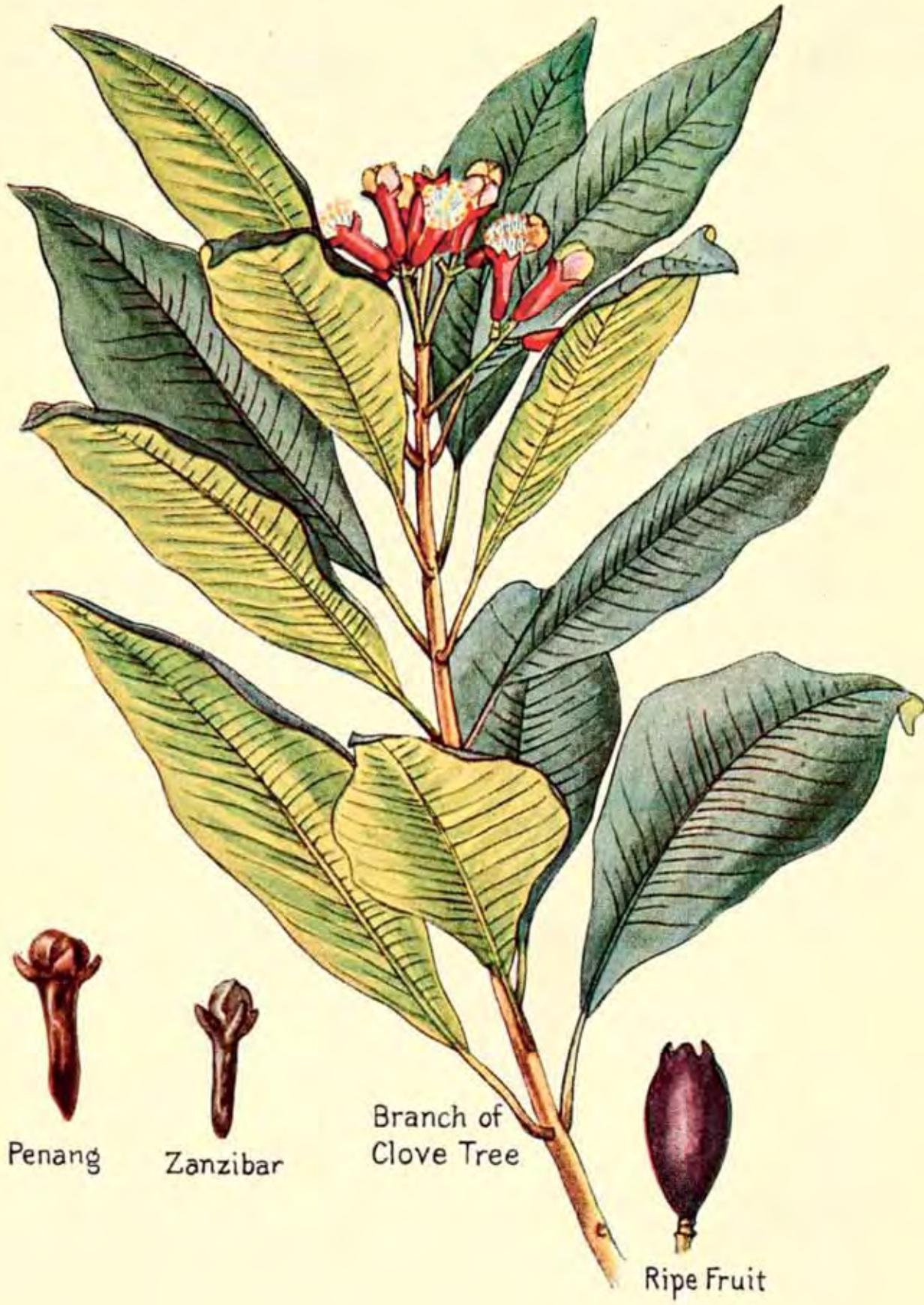


Von AMBON nach AMSTERDAM – TEIL II

Während die Dänen und Norweger sich auf dem indischen Festland abmühten, verfolgten die Niederländer die Strategie, langsam, aber sicher den gesamten Zimthandel auf Sri Lanka zu übernehmen. Sie schlossen ein Abkommen mit dem Königreich Kandy, demzufolge Batticaloa und Trincomalee den Singhalesen überlassen werden sollten. Als die Niederländer 1640 Galle und Negombo an der Südküste eroberten, behielten sie die Städte trotzdem. Die Entschuldigung lautete, der König von Kandy habe nicht genügend Kompen-sation für den Krieg bezahlt. Um die zwei nördlichen Städte wächst kein Zimt, während das Umland der südlichen Städte die reichhaltigsten Vorkommen der Insel aufweist.

Im selben Jahr riss sich Portugal nach 60 Jahren von der Union mit Spanien los und trachtete danach, mit den Niederlanden Frieden zu schlie-ßen. Daran hatte die Kompanie nicht das geringste Interesse. Der Krieg mit Portugal war eine willkommene Entschuldigung, um sich portugiesische Gebiete unter den Nagel zu reißen. Die Eroberungen wurden vorangetrie-ben, um einem möglichen Friedensschluss zuvorzukommen. 1641 eroberte die Kompanie Melaka, die strategische Handelsstadt, die die Portugiesen 130 Jahre zuvor eingenommen hatten, und 1644 sicherte sie sich sämtliche Zimtwälder im Süden Sri Lankas. Einer der Direktoren in Delft fragte sich, «ob ein Kaufmann es nicht besser gemacht hätte, indem er auf ehrenhafte Weise seine Arbeit tat und wertvolle Waren von Asien in die Niederlande schickte,

Im Jahr 1619 eroberten die Niederländer die Stadt Jayakarta (das heutige Jakarta auf Java) und gaben ihr den neuen Namen Batavia, nachdem sie die alte Stadt vollständig ge-schleift hatten. Als Erstes errichteten sie eine Festung und zwei große Warenlager. Mit der Zeit wurde die Stadt zum neuen Hauptsitz der Niederländischen Ostindien-Kompa-nie. Malerei von Andries Beeckman, 1661.



Penang

Zanzibar

Branch of
Clove Tree

Ripe Fruit

Gerechter Handel?



Von SANSIBAR nach MALUKU

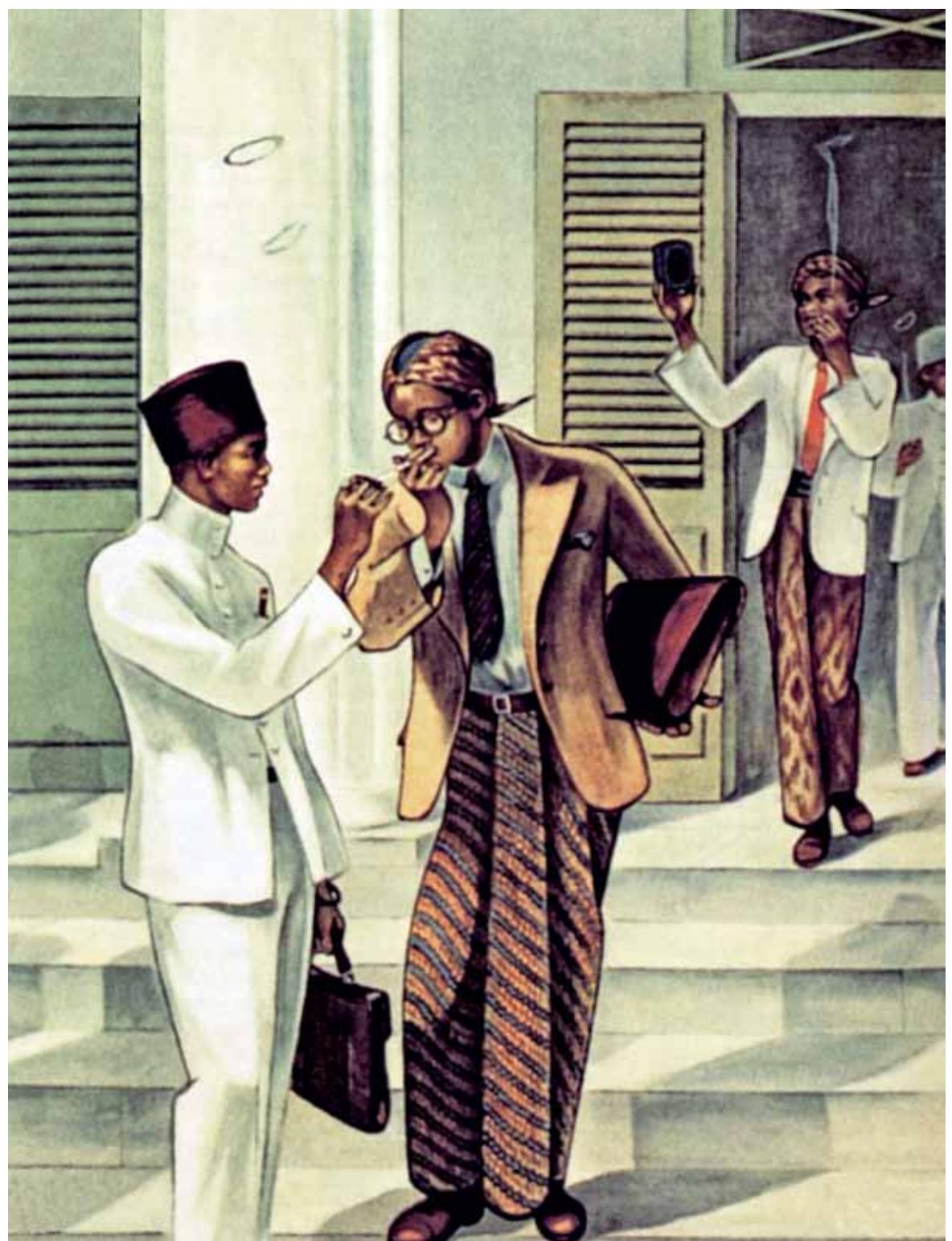
An einem warmen, feuchten Abend im Jahr 1812 segelte ein Mann mit einem Schiff voll Nelken über den Indischen Ozean. Mit dem südwestlichen Sommermonsun in den Segeln ließ er sich durch die Nacht treiben, fuhr an Madagaskar vorbei, und als die Strahlen der Morgensonne sich über das Wasser erstrecken, drehte er sein Schiff nach Backbord ab. Saleh bin Haramil al-Abra hatte Nelkensamen und Töpfe mit Nelkenstecklingen geladen. Er hatte sie von französischen Freunden auf der Île Bourbon bekommen, wo sie mit viel Mühe und mäßigem Erfolg versuchten, das niederländische Nelkenmonopol zu brechen. Al-Abra setzte sein Vertrauen auf das Klima und die Böden Sansibars. Auf der fruchtbaren Insel wuchsen bereits Apfelsinen, Bananen, Granatäpfel, Kokosnüsse, Mangos und Zitronen, geerntet von Sklavenhänden.

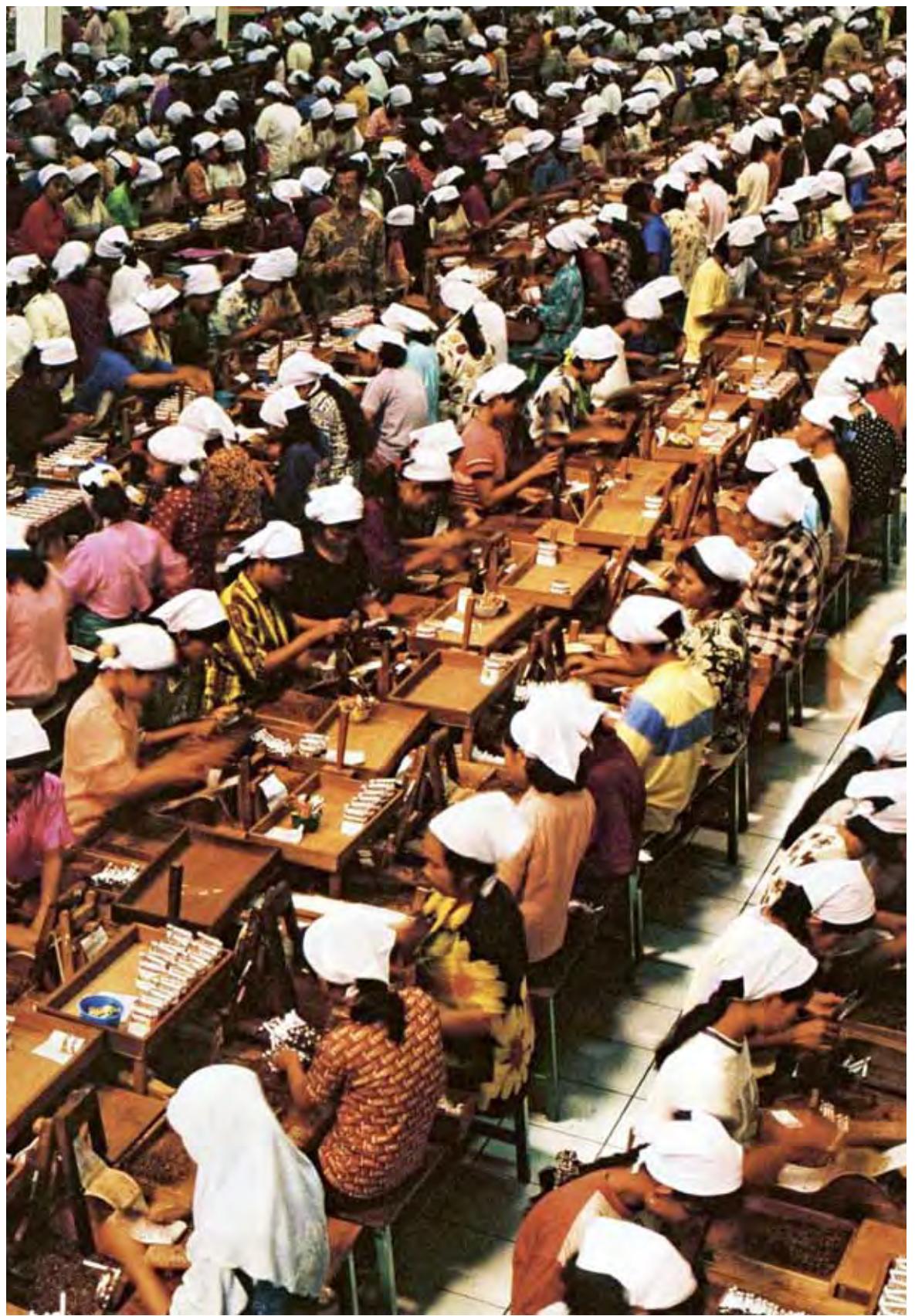
Auf dem Meer sah al-Abra Schiffe, die in die entgegengesetzte Richtung fuhren. Sie brachten Sklaven für französische Zuckerplantagen von Sansibar zur Île Bourbon. Von 1670 bis 1810 wurden zwischen 160 000 und 380 000 Sklaven aus Afrika und Indien zur Île de France und Île Bourbon verschleppt. Al-Abra hatte Erfahrung mit dem Sklavenhandel: Er stammte aus Oman und hatte zwischen omanischen Sklavenhändlern auf Sansibar und französischen Plantagenbesitzern vermittelt, aber vielleicht hatte er inzwischen bemerkt, dass die Zeiten sich – wenn auch langsam – änderten. Als erste Kolonialmacht verbot Dänemark-Norwegen 1792 den eigenen Sklavenhandel. Die Briten hörten 1807 auf, Sklaven auf ihren Schiffen zu verfrachten. Sie hatten lange versucht, den französischen Sklavenhandel im Indischen Ozean zu unterbinden (nicht aus humanitären Gründen, sondern weil er eine starke Konkurrenz zum Sklavenhandel nach den westindischen Inseln und Amerika darstellte). Das Sklavenschiff verschwand am Horizont und al-Abra erblickte Sansibar vor sich, das sich lang und flach vor der Küste des heutigen Tansania erstreckt.

Tommy Suharto gründete die *Badan Penyangga Dan Pemasaran Cengkeh* (BPPC – Handelskammer für Nelken) mit über 200 Millionen Euro Startkapital von der indonesischen Zentralbank. Auf Staatschef Suhartos Druck hin verbrauchte die Bank dafür über die Hälfte ihres Budgets für Agrarsubventionen. «Wir tun dies, weil es das Beste für die Bauern ist», sagte Tommy und versprach ihnen höhere und stabilere Preise. Trotzdem dauerte es nicht lange, bis allen klar wurde, in wessen Tasche das Geld floss. Offiziell bezahlte die BPPC einem Bauern 5000 Rupiah für ein Kilo Nelken, doch davon wurden nur 3000 ausbezahlt. Die restlichen 2000 gingen für diverse Sachkosten drauf. Und so ging es nach oben weiter: Abgaben hier, Kostenausgleich dort, Zollgebühren zwischen verschiedenen Distrikten, und bis die Nelken die Fabrik erreichten, kosten sie 12 000 Rupiah pro Kilo. Die Kammer bestimmte, wie viel sie den Bauern bezahlten und zu welchem Preis sie die Nelken weiterverkauften. Fabriken, die versuchten, Nelken direkt von den Bauern zu kaufen, riskierten hohe Geldstrafen. Im Lauf der Jahre heimste die BPPC über eine Billion Rupiah (über 60 Millionen Euro) ein, die sie unter sich verteilte, statt unter den Bauern zu verteilen. Viele verzweifelten, weil sie weniger an den Nelken verdienten, als der Anbau und die Ernte kostete. Erneute Überproduktion führte zu einem weiteren Preisverfall, und so, wie die früheren Kolonialherren Nelkenbäume in Massen fällen ließen, forderte Tommy die Bauern auf, ihre Bäume zu verbrennen und aus der Branche auszusteigen.

1997 kam die asiatische Finanzkrise. Sie begann in Thailand und verbreitete sich nach Malaysia, Singapur, den Philippinen, Südkorea und Indonesien – Länder mit hohen Schulden und einer ungleichen Verteilung des Wohlstands. Wieder einmal griffen die Weltbank und der Internationale Währungsfonds mit Darlehen und Reformen in Indonesien ein. Eine der ersten Maßnahmen betraf Tommys Nelkenmonopol; doch so leicht gab die Familie Suharto nicht nach. Die BPPC stand in Form einer Zusammenarbeit mit Kooperativen wieder auf, die nach Tommys Meinung nicht stark genug waren, um allein über die Runden zu kommen. Kretekfabriken, die direkt von den Bauern kauften, mussten weiterhin nachweisen, dass sie die Nelken

Junge Männer rauchen Kretek, Zigaretten mit einer Mischung aus Tabak und Nelken. Die Zigarette entstand unter den Armen in Javas ländlichen Gebieten. Bis in die 1960er-Jahre rauchten in den Städten nur Bauarbeiter und Studenten Kretek, doch im Lauf der 1970er-Jahre wurden die Nelkenzigaretten zum Symbol von Urbanität, Modernität und Wohlstand.





war, sich unter Menschen niederen Ranges aufzuhalten, trug sie eine Kette um den Hals, an der ein in Silber eingefasster Muskatkern hing, denn es hieß, Muskat beschütze gegen die Pest. Auf Elisabeths Befehl erschien 1578 ein Buch, das Maßnahmen für «Such Townes, Villages and Other Places as Are, or May Be Hereafter Infect with Plague». Maßnahme Nummer acht verlangte, das Medizin «kostenlos an die Armen» ausgegeben wurde. Eine solche Mixtur bestand aus der Menge Zimt, die man mit dem Gewicht von 22 Pence aufwog, plus 14 Gramm Nelken und ebenso viel Muskatblüte. Schwangere Frauen oder andere, die keine Medizin nehmen durften, sollten geröstetes Brot mit Rosenblattessig, Butter und Zimt essen. Auch mit Muskat, Nelken und Muskatblüte gekochtes Bier wurde als Gegenmittel empfohlen.³⁷⁷

1630 trat zum ersten Mal eine später wohlbekannte Gestalt auf. Sie trug einen weiten Mantel und Lederhandschuhe. In der Hand hielt sie einen langen Stab mit Federn und einem Stundenglas am Ende, auf dem Kopf trug sie einen Hut mit breiter Krempe, und die Maske vor ihrem Gesicht hatte einen langen Schnabel, die sie wie einen Vogelmenschen aussehen ließ. Es handelte sich um den Pestdoktor. Der Schnabel wurde unter anderem mit Nelken, Muskat, Myrrhe und Minze gefüllt, um die Luft zu filtern und eine Ansteckung zu verhindern. Damals glaubte man, der schlechte Geruch der Kranken sei ansteckend. Als die Pest 1665 erneut in London zuschlug, legten alle, die es sich leisten konnten, Zimt und Nelken auf die Fensterbänke oder hängten mit Nelken gespickte Apfelsinen auf, um die Luft zu reinigen. Der Preis von Muskat schoss mit einem Mal in die Höhe.

Zehn Jahre später entdeckte der Niederländer Antonie van Leeuwenhoek die Bakterien durch sein selbstgebautes Mikroskop. Es war der Anfang der Mikrobiologie, die im Lauf der Zeit auch Viren und Vitamine entdeckte. Mithilfe von immer besseren Mikroskopen wurden auch die Geheimnisse der Gewürze entschleiert. Man fand heraus, dass Ingwer B6-Vitamine enthält, und dass Gingerol, das den scharfen Geschmack des Ingwers bewirkt, vorbeugend gegen Entzündungen wirkt, Antioxidantien enthält und das Immunsystem gegen Viren und Bakterien stärkt. Versuche mit Zimt zeigten 1981, dass auch dieser zwei Stoffe enthält, die das Immunsystem stärken.³⁷⁸

Indonesische Frauen rollen Kretek-Zigaretten für den Tabakkonzern Djarum. Die Fabrik ist auch automatisiert, aber es gibt noch immer einen Markt für handgerollte, gröbere Nelkenzigaretten. Obwohl Kretek in erster Linie ein indisches Phänomen ist, verkauft Djarum auch einen gewissen Anteil an Liebhaber milder und süßer Zigaretten in aller Welt.

Register

A

- Abraham Ben Jakob** 126
Abu Ibn Jubayr 127
Abu Lais 197, 198
Adam von Bremen 10
Aden 61, 71, 110, 134, 142, 148, 150, 184, 195, 204
Afghanistan 31, 89, 96, 105, 128, 149
Ägypten 12, 18, 27, 30, 36, 41, 43, 53, 54, 56, 57, 59, 63, 64, 66, 67, 69–75, 80, 82, 86, 101, 105, 113–116, 127, 140, 149, 158, 290, 311
al-Abray, Saleh 301–303
Alarik I 118, 119
Albuquerque, Afonso de 193–195, 197, 204
al-Busaid, Said bin Sultan 303, 304
Aldhelm 121
Alexander der Große 12, 67, 179
Alexandria 67, 71–74, 77, 80–82, 87, 110, 114, 116, 125, 127, 134, 142, 144, 150, 192
Ali, Amina Salim 325
al-Idrisi, Muhammad 151
al-Kindi, Yusuf 154
al-Mahdi, Ibrahim bin 151
al-Masudi, Abul 161
al-Rashid, Harun 147, 151, 154
al-Sirafi, Abu Zayd 157, 164, 168, 170
al-Warraq, Ibn Sayyar 154
al-Ya'qubi, Ibn Wahid 157, 161, 163, 169
Ambon 160, 197, 205, 211, 212, 222, 223, 226, 228, 229, 234, 241, 245, 248, 252, 256, 261, 270, 271, 278, 290, 306, 312
Amsterdam 209, 211, 213–215, 219–221, 235, 241, 242, 244, 254, 256, 257, 260, 265
Antwerpen 189, 192, 193, 209, 213, 215
Apicius 83, 84, 107, 119
Arabien 10, 12, 17, 30, 37, 58, 60, 61, 63, 67, 69, 70, 72–74, 81, 106, 110, 114, 131, 149, 161, 163, 168, 169, 175, 178, 187–189, 206, 232, 256, 328
Arabisches Meer 33, 58, 61, 144, 151, 157
Aristoteles 64, 181
Assaf 107
Äthiopien 56, 60, 72, 74, 87, 114, 143, 158, 181, 187
Atlantik 72, 103, 144, 179, 182, 186, 198, 211
Aublet, Jean 288

B

- Babu, K.N.** 56
Bagdad 120, 126, 128, 147, 150, 151, 154–156, 169
Baktrien 96–98, 105
Ban Gu 45
Ban Zhao 52, 106
Banda-Inseln 19, 25, 33–35, 38, 40, 52, 143, 155, 165, 172, 187, 195, 197, 205, 208, 220, 222, 226–228, 248, 249, 252, 256, 257, 260, 261, 263, 270–274, 290, 291, 306, 311, 314, 321, 327, 328
Bantam 204, 219–221, 228, 232, 239, 251, 252, 270, 272, 280
Barentsz, Willem 218
Basopo, Nabange 323–324
Basra 148, 150, 156, 157, 169
Batavia 228, 232, 242, 251–253, 257, 258, 260, 282
Batticaloa 234, 241
Behaim, Martin 182, 184
Beirut 110, 143
Bengalen 42, 52, 98, 99, 157, 170, 195, 239, 252, 270, 275
Berenike 67, 69, 70, 74, 80, 81, 87, 106
Bergen 130, 135, 189, 213, 275, 278
Boileau-Despréaux, Nicolas 287
Bonnefons, Nicolas de 286
Borneo 18–21, 89, 229, 239, 290
Boswell, James 259
Boushouwer, Marchelis de 238
Brügge 135, 184, 189
Buccellati, Giorgio 37
Byzanz 87, 107, 149, 168

C

- Cabral, Pedro** 188, 189, 193
Callaghan, Richard 36
Camões, Luis de 178–180, 187, 193, 195, 198, 204, 205, 208, 209
Carlos V 199, 201, 204, 212
Cäsar 67, 118
Casola, Pietro 280
Cassius Dios 86
Cato 84
Ceram 38, 40, 197, 233, 234, 245, 273, 288
Ceuta 179, 180, 194

Chang'e 46

Changjiang 27, 45, 169, 174

Charles II 264, 275

Chaucer, Geoffrey 137, 139

Chili 182, 186, 326

China 18, 19, 25, 27, 30, 33, 36, 45, 47–49, 52, 53, 58, 69, 76, 77, 81, 89–91, 93, 96–101, 103, 105, 106, 110, 120, 126, 128, 141, 147, 150, 156–158, 161–165, 168, 170–175, 197, 211, 214, 228, 229, 232, 233, 249, 280, 318–321, 328

Christien de Troyes 139

Christian IV 235, 238, 239

Christian V 252

Chu 45, 48

Ciceron 85

Clarke, John 297

Clusius, Carolus 209, 219

Coen, Jan Pieterszoon 226–228, 232, 233

Courthope, Nathaniel 273, 274

Crawfurd, John 290

Cresques Abraham 121

Cromwell, Oliver 275

D

Dänemark 41, 130, 193, 212, 235, 238, 239, 275, 301

Darwati, Ireng 326

Defoe, Daniel 281

Deschamps, Eustache 135

Dias, Bartolomeu 182

Difilos 76

Dion, Khrysostomos 81

Drake, Francis 265, 267, 271

Du You 168, 169

E

Elcano, Juan 201

Elizabeth I 264, 266, 267, 321

Elliott, Christopher 326

England 70, 85, 128, 130, 184, 189, 243, 264, 265, 267, 270, 273, 275, 278, 279, 281, 282, 290, 328

Erikkson, Magnus 130, 295

Euphrat 27, 31, 32, 101, 113, 115, 140, 148, 150

F

Faxian 160

Fitch, Ralph 265

Fitzpatrick, Scott M. 36

Fra Mauro 143, 144, 185

Fujita, Maho 320

G

Galen 86, 154, 208

Galvin, Kathleen F. 38

Gama, Vasco da 12, 14, 72, 179, 186, 187, 198, 205, 206, 294

Gan Ying 105, 106

Gaza 45, 63

Gibraltar 10, 57, 143, 144, 179, 214, 264, 321

Gjedde, Ove 238

Goa 177–179, 193–198, 201, 204, 206, 208, 209, 213, 214, 265

Grant, Charles 289

Grenada 291, 294, 298, 313, 314,

Griechenland 10, 66, 75, 110, 205

Groot, Huig de 222

Guangzhou 49, 147, 163, 164, 168, 169, 171, 172, 175, 197, 280, 290, 319

Guatemala 307, 328

Guilin 45, 48, 170

Guineapfeffer 108, 181

Gujarat 33, 36, 232, 270, 303

H

Halmahera 19, 20, 27

Han-Dynastie 49, 77, 93, 105, 164, 165, 318

Hatschepsut 54, 57, 67

Haw, Stephen G. 56

Heemskerck, Jacob van 220, 221

Herodot 54, 60, 61, 64, 66, 119

Hieronymus 115

Hildegard von Bingen 137

Hippokrates 76, 136, 154, 266

Holland 212–214, 218–221, 265, 274

Hongkong 49, 53, 163, 229, 294

Horaz 83, 85

Huang He 27, 49, 105, 141

I

Ibn al-Faqih 162

Ibn Juljul 154, 155

Ibn Khordadbeh 120

- Ibn Rushd** 155
Ibn Sina (Avicenna) 136, 155
Indien 10, 12, 17, 18, 25, 26, 30, 31, 36, 40–43, 52, 53, 58, 64, 66, 67, 69–76, 80–82, 85–87, 96–101, 103–110, 114, 120, 128, 131, 134, 142, 143, 147, 149, 156–161, 163–165, 168, 169, 171, 174, 178, 179, 181–184, 186, 187, 189, 192, 193, 204, 206, 219, 222, 228, 232, 233, 239, 243, 256, 258, 264, 272, 275, 279, 282, 290, 298, 301, 303, 303, 307, 310, 311, 313, 316, 318, 326, 328
Indischer Ozean 10, 12, 14, 18, 20, 36, 42, 52, 56, 69, 71, 80, 81, 87, 98, 110, 114, 134, 143, 144, 148, 156, 157, 161, 171, 174, 175, 177, 180, 186, 192, 195, 197, 198, 204, 205, 218, 232, 238, 282, 287, 294, 301, 303, 304, 312
Indonesien 10, 14, 18, 21, 26, 36, 151, 162, 165, 275, 298, 302, 305, 306, 310–320, 326, 327
Ingwer 12–14, 26, 43, 75, 82, 84, 89–111, 113, 119, 120, 126, 130, 131, 134, 136–139, 141–143, 147, 151, 155, 164, 169, 172, 185, 187, 192, 227, 238, 242–245, 266, 289, 294–298, 323, 324, 326, 328
Irak 27, 36, 101, 102, 105, 141, 149, 150
Iran 30, 33, 105, 141, 302
Ishaq Bin Yahuda 156
Isidor von Sevilla 120, 208
Israel 57, 58
Italien 18, 108, 110, 118, 126
- J**
- James I** 270, 271, 273
Japan 20, 52, 182, 184, 232, 233, 252, 253, 256, 258, 279, 311, 328
Java 10, 18, 19, 21, 36, 40, 42, 43, 142, 143, 156, 161, 162, 172, 174, 178, 184, 188, 197, 204, 205, 214, 219, 221, 226, 228, 233, 242, 248, 251, 253, 263, 273, 282, 306, 310–312, 316, 320, 327
Jean de Joinville 113, 114, 116, 134, 140, 143
Jemen 30, 56, 61, 148–150, 302
Jerusalem 9, 127, 140, 280
Ji Han 77
Jia Dan 169
João III 182, 201, 204, 206
Johannes Khrysostomos 116
- K**
- Kababa** 161, 162, 172
Kandy 234, 238, 241, 242, 256, 257, 261
Kap der Guten Hoffnung 12, 72, 182, 186, 189, 218, 220, 254, 265, 267
Kardamom 12–14, 18, 26, 30, 61, 64, 75, 84, 89–111, 119, 120, 134, 147, 151, 154, 155, 160, 161, 170, 172, 227, 244, 253, 280, 295, 307, 326, 328
Kelly-Buccellati, Marilyn 37
Kenia 174, 179, 313
Klemens von Alexandria 116
Kleopatra 67
Klöffer, Oscar Majus 307
Kochi 188, 189, 193, 197, 206, 214, 251
Kolumbus, Christoph 12, 182, 184–187, 198, 199, 291
Konfuzius 90–92, 99, 286
Konstantin 139
Konstantinopel 87, 110, 119, 124, 126, 127, 140, 189
Kopenhagen 192, 238, 239, 252
Koptos 54, 80, 81, 87, 106
Kosmas Indikopleustes 158
Kozhikode 131, 134, 135, 174, 187–189, 192–194, 198, 206, 251, 270
Kubilai Khan 128, 141, 171
- L**
- Lakey, Alice** 296
Lancaster, James 267, 270
Langpfeffer 74, 75, 77, 82, 266, 286
Leeuwenhoek, Antonie van 242, 323
Leliato 234
Levante 31, 120, 127, 131, 134, 140, 149, 192
Linschoten, Jan Huyghen van 178, 201, 211–214, 218
Lissabon 177, 178, 182, 188, 189, 192, 198, 213, 215, 218
Livius 85
Luther, Martin 192
- M**
- Ma Huan** 174, 188
Ma'in 61, 63
Madagaskar 27, 36, 37, 89, 218, 303, 328
Magellan, Fernando de 197, 198–201
Malabar 158, 160, 172, 214, 251, 252, 318

- M**alaysia 36, 53, 89, 149, 161–163, 171, 184, 195, 197, 205, 316, 318, 328
Maluku 10, 11, 17, 20, 24, 26, 27, 33, 36, 38, 40, 52, 53, 89, 110, 143, 160, 161, 165, 171, 172, 177, 187, 195–201, 204, 206, 208, 212, 214, 220–222, 226, 228, 229, 232, 233, 245, 248, 264, 265, 279, 288, 289, 301–303, 306, 312, 320, 326, 328
Manhattan (Manahátaan, Nieuw Amsterdam, New York) 33, 263, 264, 275, 278, 282, 283, 291, 294, 297, 298, 320
Manuel I 177, 186, 187, 189
Marcus Aurelius 86
Marcus Grunnius Corocotta 85
Martial 83, 85
Marvell, Andrew 275
Masawaih, Yuhanna ibn 154
Mauritius (Isle de France) 37, 219, 287–289, 301, 303
Medina 63
Mekka 127, 148, 150, 174, 180, 195, 279
Melaka 10, 36, 151, 161, 174, 194–198, 204, 232, 241, 290, 319
Mesopotamien 17, 30, 31, 33, 36, 37, 42, 61, 63, 101, 110, 302
Middleton, Henry 272
Mittelmeer 10, 18, 20, 31, 32, 36, 43, 57, 67, 69, 81, 101, 120, 124, 126, 127, 131, 134, 144, 148, 171, 179–181, 192, 294, 319, 321
Mohammed 120, 148, 149
Montchrétien, Antoine de 283
Moses 57, 115
Muskatnuss 11, 12, 14, 17–43, 103, 110, 111, 115, 120, 127, 131, 134, 136, 137, 142, 143, 147, 151, 154, 155, 157, 160, 161, 164, 165, 172, 185, 187, 192, 193, 197, 198, 201, 205, 208, 212, 214, 218, 219, 221, 222, 227, 228, 235, 242–245, 248, 249, 252, 253, 256, 257, 259, 260, 263, 265, 266, 270, 272–275, 278–280, 282, 286–291, 294, 296, 298, 306, 311, 313, 314, 321, 323, 326–328
Muziris 69, 73–75, 80
Mwamzandi, Kassim 313
- N**
Nelke 9–12, 14, 17–43, 53, 66, 101, 110, 113, 114, 119–121, 126, 130, 131, 137–139, 141–143, 147, 151, 154–165, 168, 171, 172, 177, 180, 185, 187, 193, 197, 198, 200, 201, 205–208, 212, 214, 218, 219, 221–223, 226, 227, 229, 233–235, 242–245, 248, 249, 253, 256, 259, 265–267, 270, 273–275, 278–280, 282, 283, 286, 289, 294, 295, 297, 306, 311, 316, 318, 323, 324, 326, 328
Newport 280
Niederlande 209, 212–215, 221, 227, 229, 242, 243, 249, 251, 256, 259, 261, 275
Nil 27, 54, 80, 113, 114, 134, 143, 144
Nordkap 211, 218
Norwegen 9, 10, 13, 41, 126, 135, 212, 235, 238, 275, 301, 325
Novaja Semlja 211
- O**
Odoric de Pordenone 172
Oman 30, 31, 61, 74, 148, 150, 156, 170, 301–304, 306
Origenes 115
Orta, Garcia de 177–179, 195, 206–209
- P**
Palmyra 83, 105–107
Paranar 74
Paris 9
Paulus 115, 116
Pazifischer Ozean 20, 89, 103, 108, 171, 199, 265, 319
Pemba 302, 304, 307, 313
Penghu 229
Pepys, Samuel 278
Persien (Iran) 10, 30, 31, 61, 69, 87, 101, 106, 128, 143, 148–151, 156–158, 161, 163, 164, 168, 169, 174, 187, 204, 206, 232, 233, 256, 258
Pfeffer 12, 13, 18, 26, 43, 47, 48, 54, 59–61, 64, 67, 69–87, 92, 98, 101, 103, 107–110, 119–121, 125–127, 130, 131, 134–139, 141–143, 147, 148, 151, 154, 155, 158, 160, 162, 164, 168, 171–175, 180, 182, 185–187, 189, 192–194, 204, 208, 212, 214, 219, 220, 227, 229, 232, 238, 239, 242–244, 251–256, 265–267, 270, 271, 273–275, 278–280, 282, 283, 286, 289, 294, 295, 297, 306, 311, 316, 318, 323, 324, 326, 328
Philippinen 20, 27, 33, 53, 89, 151, 172, 200, 228, 229, 249, 288, 316
Philostorgios 113, 114
Pigafetta, Antonio 197, 199, 200
Pires, Tome 195

- P**linius der Ältere 13, 37, 60, 67, 70, 80–82, 84, 106, 108, 110, 118, 144, 192, 208, 211, 212, 283, 295
Poivre, Pierre 282, 287, 288
Polo, Marco 121, 131, 140–143, 171, 182, 185
Portugal 11, 17, 72, 144, 177–209, 212–215, 220–223, 241, 242, 251–253, 263–267, 279, 283, 302, 328
Prasad, Kunal 325
Pratt, Elizabeth 280
Prest-Johan 181, 187
Priuli, Girolamo 188
Puntland 54–57
Puteoli (Pozzuoli) 77, 82
Puzurum 32, 33, 36–38
Pyrard, Francois 282
- Q**
Qin 45, 48, 49, 58, 92, 93, 98, 105, 106
Qu Yuan 45–48, 169, 170
- R**
Ragunatha 238
Ramses II 73
Ramses III 57
Ravindran, P.N. 56
Ray, Himanshu 111
Reael, Laurens 233
Réunion (Isle Bourbon) 37, 287, 288, 301, 303
Richardson, Clifford 295
Rom 10, 69, 77, 80–87, 107, 110, 115, 118, 119, 125, 187, 205
Rumpf, Georg Eberhard 18, 245, 248, 249, 288
- S**
Saba 61, 63, 66, 70, 160;
Said, Salama bint 305
Salim, Agus 14
Salomon 58, 59, 63
Sansibar (Unguja) 72, 228, 298, 301–313, 319, 325, 328
Sappho 65
Saxo Grammaticus 130
Schreuder, Jan 257
Schweden 192, 193, 239, 243, 282
- Seidenstraße** 33, 97, 103, 105, 106, 126, 142, 164, 172, 319
Serrão, Francisco 197, 198
Sezuan 43, 76, 77, 89, 96–99, 141
Shahriyar 156
Shennong 46, 90, 93, 98
Sidon 9, 10, 118, 134
Sima Qian 97, 105
Sindbad der Seefahrer 147, 148, 150, 151, 155–157, 161
Singapur 10, 163, 220, 221, 290, 291, 314, 316
Sinha II 234, 242
Six, Joannes 244, 245
Smith, Adam 12
Smythe, Thomas 264, 266
Somalia 54, 56, 174
Spanien 11, 17, 120, 126, 144, 187, 192, 193, 198, 199, 201, 208, 209, 212–214, 223, 238, 241, 264, 267, 282, 328
Spriggs, Matthew 36
Sri Lanka 10, 18, 25, 52, 56, 64, 67, 70, 87, 98, 151, 156–161, 163, 165, 175, 184, 187, 188, 204–206, 214, 234, 235, 238, 241, 242, 249, 251, 254, 256, 257, 260, 261, 275, 290, 298, 313, 318–320, 324, 326
Srivijaya 161, 168
Stavorinus, Johan 258
Strabon 72–74, 179
Suharto 312, 315
Suharto, Tommy 315, 316
Sulawesi 18, 20, 40, 89, 172, 233, 239, 249, 273, 312
Sumerer 27, 30, 31, 61
Sundastraße 161, 165, 219, 228, 251, 254, 274
Syrien 31, 32, 38, 86, 101, 106, 264
- T**
Tacitus 118
Taiwan 27, 33, 36, 53, 89, 90, 229, 232
Tang Meng 76, 77
Tansania 72, 312, 319, 320
Ternate 17, 19, 21, 27, 165, 171, 197, 198, 205, 209, 214, 222, 223, 229, 233, 235, 249, 265, 271, 272, 312, 327, 328
Terqa 32, 33, 101
Theodorik 124
Theofrastos 64, 65, 67, 76, 120
Thorne, Robert 264
Thunberg, Carl Peter 257, 258

Tidore 17, 19, 27, 165, 197, 198, 200, 222, 223,
249, 271–273, 312, 328

Tigris 27, 101, 113, 115, 147, 150, 169

Toer, Pramoedya 310–312

Toscanelli, Paolo 181, 182

Trankebar (Tarangambadi) 235, 238, 239

Triana, Rodrigo de 184

Trincomalee 235, 238, 241, 260, 261, 290

Trondheim 9, 21

Trota 114, 116, 137

Tschingis Khan 128, 171

U

Udemans, Godfried 244

Unguja (Sansibar) 302–304, 306, 307, 311

V

Vanille 186, 311

Varenne, Francois 286

Venedig 9, 114, 118, 124–127, 131, 134, 140,
143, 172, 184, 188, 189, 192, 195, 213, 280,
307, 310

Vietnam 27, 48, 52, 53, 165, 169, 229, 316, 318

Vitré, Francois de 282

Vondel, Joost van den 242

W

Wasif-Shah, Ibrahim ibn 163

Widodo, Joko 320

Wiley, Harvey 295, 296

Wycliffe, John 130

X

Xi Jinping 318, 319

Y

Yongle 174, 175

Yuan Zhen 168

Yue 48, 49, 52, 53, 103, 316

Yuegang 228, 229

Z

Zhang Qian 93, 96–99, 103, 105, 319

Zhang Xie 229

Zheng He 174, 175, 187, 188, 198, 228, 250, 319

Zimt 9, 10, 12–14, 18, 25, 41, 45–67, 70, 72,
73, 76, 82, 83, 86, 101, 110, 113, 115, 119, 120,
124, 127, 130, 131, 134, 136–139, 141, 142,
147, 148, 151, 154, 155, 158, 180, 185, 187, 189,
192, 193, 201, 204, 205, 208, 212, 214, 219,
227, 234, 235, 241–245, 249–251, 253–257,
259, 265, 266, 270, 279, 280, 282, 289, 295–
297, 323, 324, 326–328

Zimtrinde 25, 43, 45–67, 70–73, 82, 98, 101,
110, 115, 141, 147, 151, 158, 164, 165, 169, 170,
286

Zuo Taichong 98

1. Auflage: 2023

ISBN 978-3-258-08357-5

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2023 für die deutschsprachige Ausgabe: Haupt Verlag, Bern
Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Aus dem Norwegischen übersetzt von Günther Frauenlob, Frank Zuber und Justus Carl

Layout: Dimitri Kayiambakis, Concorde Design

Satz der deutschsprachigen Ausgabe: Die Werkstatt-Medienproduktion GmbH



Das Werk wurde aus dem Norwegischen ins Deutsche übersetzt mit der finanziellen Unterstützung von NORLA.

Die norwegische Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel *Til verdens ende. Krydderets verdenshistorie* bei Forlaget Press, Oslo, Norwegen. Published in Agreement with Northern Stories (all rights reserved).

Copyright © Thomas Reinertsen Berg, Forlaget Press, Norway, 2021. Published in Agreement with Northern Stories (all rights reserved).

Gedruckt in der Tschechischen Republik

Wir verwenden FSC®-zertifiziertes Papier. FSC® sichert die Nutzung der Wälder gemäß sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet. Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.



Sie möchten nichts mehr verpassen?

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen und bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.

www.haupt.ch/informiert



Wir verlegen mit Freude und großem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein.

www.haupt.ch

Sie ist Engländerin, sie hat einen reichen Mann geheiratet, sie ist am Ende der Welt gelandet.
Irgendwann in den 1160er-Jahren schreibt Germunda einen Brief aus Norwegen an ihren Bruder in Paris. Sie fügt ein Eisbärenfell und einen Walrossstofzahn bei, die schönsten Dinge, die es bei ihr zu Hause gibt. Als Gegenleistung wünscht sie sich nur eines: etwas Zimt und Nelken, damit sie das unmögliche Essen, das sie hier oben in der eisigen Einöde zu essen bekommt, ein bisschen würzen kann.

Gewürze gehören heute zu den alltäglichsten Dingen. Und doch haben sie maßgeblich zum weltweiten Handel und zur wirtschaftlichen Globalisierung beigetragen, spielten eine wichtige Rolle im Kolonialismus und entpuppten sich als finanzielles Rückgrat ganzer Imperien. Thomas Reinertsen Berg spürt den Gewürzen bis in die entferntesten Länder der Erde nach und eröffnet eine ganz neue Sicht auf Pfeffer, Ingwer, Zimt, Muskatnuss, Nelken und Kardamom.



Haupt